

## St.Martin

Das Haus Nr.- 4 (früher Nr.- 102) gegenüber der Kirche, zwischen der Strasse und der Lainsitz, war bis zum Jahre 1876 die einklassige „alte Schule“; dann erwarb sie der Gastwirt Sandbauer, von dem sie um 1880 Christian Höbarth gegen die „Stiedlmühle“ in Rossbruch eintauschte.

Christian Höbarth, 1833 in Rossbruck geboren, gelernter Müller, diente in der damaligen österreichischen k.k.Flotille über 10 Jahre bis 1864, zuletzt als Stückquartiermeister beim Marinezeugskorps in Pola, belobt und zum Tragen der Kriegsmedaille berechtigt.

Mutmasslich hat er auch mit dem Schiffe „Novarra“ 1858/1859 die Weltumseglung mitgemacht. Er starb 1899 in St.Martin.

Seine einzige Tochter Maria, Witwe nach einem Eisenbahnbeamten, lebt in Gänserndorf.

Der jetzige Eigentümer des Hauses ist Josef Prager, der darin eine Krämerei betreibt.

-oOo-

Anschliessend, zwischen der Strasse und der Lainsitz, steht das Haus Nr.- 40; im Jahre 1891 wurde vom Grunde des Hauses Nr.- 5 (früher Nr.- 103) ein Teil abgetrennt und darauf vom Wagnermeister Johann Einfalt ein Haus samt Werkstätte erbaut.

Der jetzige Besitzer ist dessen Sohn, der Wagnermeister Franz Einfalt.

-oOo-

Weiters, zwischen der Strasse und der Lainsitz, steht das Haus Nr.- 5 (früher Nr.- 103), ehemals eine Hofstatt (15 Joch), die nacheinander Poiss Gregor, Poiss Michael, Miedler Martin, Miedler Josef, Troll Michael, Anderl Martin, Anderl Martin, Binder Josef und Binder Rudolf besaßen.

Seit fast hundert Jahren betrieb hier die Familie Binder eine Schmiedewerkstätte.

Der jetzige Besitzer ist Wagner Josef.

-oOo-

Das Haus Nr.- 6 (früher Nr.- 104), einst eine Hofstatt (15 Joch), erhielt um 1900 ein Stockwerk aufgesetzt. Ebenerdig befindet sich eine Bäckerei und ein Krämerladen.

Von 1906 bis 1914 befand sich im Hause der neuaufgestellte Gendarmerieposten.

Im Jahre 1921 wurde es durch Brand stark beschädigt.

Das Haus gehörte nacheinander Anhinger Georg, Schlögl Georg, Schwingenschlögl Georg, Schwingenschlögl Anton und Schwingenschlögl Karl, Kellermann Heinrich.

Der jetzige Besitzer ist Kellermann Edwin.

-oOo-

Der Platz, um den diese und die nächsten Häuser stehen, heisst im Volksmunde „Das Marktl“, die Seidlmühle hiess früher die „Marktmühle“.

Der Ort St. Martin soll einmal das Marktrecht besessen haben. Von wem und wann dieses Recht bewilligt wurde, wann Märkte abgehalten werden durften und wann dieses Recht endete, ist unbekannt.

-oOo-

Das Haus Nr.- 7 (früher Nr.- 105) ist ein Kleinhaus, anschliessend an das Haus Nr.- 6, und gehörte nacheinander dem Pfeiffer Johann, Wandl Johanna, Haidvogl Josef aus Röhrndlwies.

Der jetzige Eigentümer ist der Maurer Haidvogl Josef.

-oOo-

Das Haus Nr.- 8 (früher Nr.- 116) war seit jeher ein Kleinhaus.

Die Besitzer waren nacheinander Weiss Michael, Troll Johann, N.Freudenthaler, Freudenthaler Franz, N.Kolm.

Bis nach 1873, wo durch die allgemeine Einführung der mechanischen Webstühle die Handweberei zurückging, befand sich hier eine Weberfaktorei, wo den Hauswebern das Leinengarn ausgegeben, das fertige Leinen von ihnen übernommen, ausbezahlt und fortgeliefert wurde.

Im Jahre 1738 gab es in St.Martin 6 Webermeister, die zur Weberzunft in Weitra gehörten.

Der Vater der jetzigen Eigentümerin Pichler Maria betrieb im Hause eine Tischlerei.

-oOo-

Das Haus Nr.- 9 (früher Nr.- 107), einst ein Halblehen (7 bis 8 Joch) ist ein Vierkanter, auf dessen Wohngebäude um 1900 ein Stockwerk aufgesetzt wurde.

Im Sommer 1888 (?) schlug neben dem Hause der Blitz ein und der Besitzer löschte mit seinem Körper und seinen Händen das Feuer (Siehe! Witterung und Niederschläge).

Am 21.August 1921 ging durch Brandlegung das Haus mitsamt dem Ausnehmerstüberl (Haus Nr.- 10, früher Nr.- 108), das nur aus Steinen und Lehm erbaut ist, in Flammen auf.

Die Besitzer beider Häuser waren nacheinander: Pichler Georg, Paur Leopold, Maringer Martin, Wielander Georg, Höberth Johann, Höbarth Martin, Mörzinger Josef.

Der jetzige Eigentümer ist Mörzinger Anton.

-oOo-

Hier führt der steil ansteigende „Reitgrabenweg“ zwischen den Häusern Nr.- 10 und Nr.- 11 hindurch.

-oOo-

Das Haus Nr.- 11 (früher Nr.- 109) war einst ein Halblehen (7 - 8 Joch), das jetzige Raus wurde im Jahre 1850 gebaut.

Vor der Übersiedlung des Gastwirtes Sandbauer nach Waidhofen a.d. Thaya kaufte Georg Winter von ihm die zum Hause Nr. 15 gehörigen Gründe (auch ein Halblehen) und vereinigte sie mit seinem Besitz. Am 21. August 1921 wurde das Gehöft zusammen mit den Häusern Nr.- 9 und 10 ein Raub der Flammen.

Bis gegen 1900 standen vor dem Hause ein riesiger Rosskastanienbaum und ein alter Kirschbaum, Versammlungsorte der Dorfspatzen.

Besitzer des Gehöftes waren nacheinander Zeilinger Elias, Romeder Adam (Böck), Romeder Michael, Winter Josef, Winter Michael, Winter Georg, Winter Johann sen. und Winter Johann jun. Die Familie Winter war über 160 Jahre Besitzer.

Die Brüder Johann und Josef (Hans und Pepi) Winter waren gute Musiker, die auch im Kirchenchore fleissig mitwirkten. Die von ihnen geleitete Musikkapelle war ihrerzeit weit berühmt und begehrt.

Der jetzige Eigentümer des Besitzes ist Schmutz Franz.

-oOo-

Hier führt der „Sulzerweg“, jetzt „Bahnhofstrasse“ zwischen den Häusern Nr.- 11 und Nr.- 15 hindurch.

-oOo-

Links (nördlich) am Sulzerweg und anschliessend an das Haus Nr.- 11 ist ein teilweise in die Böschung eingebautes einstöckiges Kleinhaus, das im Jahre 1875 vom Gastwirt Sandbauer erbaut wurde und von dem es 1878 der Tischlermeister Johann Klein kaufte. Nach seinem Tode war die Werkstätte an seinen Schwager verpachtet, bis sie um 1900 Johann Klein jun., der Sohn des Verstorbenen übernahm, der sie bis zu seinem Tode im Jahre 1947 führte.

Seine Söhne Hans und Leopold sind auch Tischler.

Ein Sohn, Klein Josef, Tischler in Wien, ist 1941 in Lettland gefallen.

Klein Leopold war fünf Jahre im Kriege zur See und in Frankreich und dann zwei Jahre in Florida (Amerika) kriegsgefangen.

An der Südseite des Hauses war ein Rebspalier, das auch Trauben trug; im Winter 1919 ist dieser Weinstock im Alter von 45 Jahren erfroren.

-oOo-

Das Haus Nr.- 13 links vom Sulzerweg oberhalb der Bahn ist ein teilweise in die Böschung eingebautes ebenerdiges Kleinhaus.

Frühere Besitzer waren N. Gratzl, Kastl Katharina, Kastl Josef.

Der jetzige Besitzer ist Kastl Karl.

-oOo-

Das Haus Nr.- 14 (früher Nr.- 110) war das ehemalige "Halterhäusl" von St.Martin; es ist ein altes Kleinhaus, ebenerdig und halb in die Böschung hineingebaut.

Bis 1918 war es Eigentum der Gemeinde und ging dann in Privatbesitz über.

Seitherige Besitzer waren Wandl Alois, Wandl Johann und Lambert Stundner.

Die jetzige Eigentümerin ist Stundner Maria.

-oOo-

Das Haus Nr.- 25 (früher Nr.- 105), ein Vierkanter, war eine Hofstatt (15 Joch) und liegt etwa fünf Minuten südlich des Sulzerweges, alleinstehend östlich des Ortes.

Im Jahre 1735 wird es als „Schuelhauss" angeführt.

Der damalige Besitzer war Paumgartner Johannes, dann Paur Johannes (Wöber- Weber ?), Poiss Michael, Poiss N., Wagner Andräs, Gruber Andrä, Gruber Leopold, Wandl Josef.

Dieser machte 1866 den Krieg in Italien mit, war dann viele Jahre Bürgermeister und erhielt als solcher das Silberne Verdienstkreuz. Er war auch bei Kaiser Franz Josef I. in Audienz.

Der jetzige Besitzer ist sein Sohn Wandl Leopold.

-oOo-

Das südlich des Sulzerweges gelegene, ebenerdige Bahnhofgebäude, das 1901 erbaut wurde (Siehe! Verkehrswege und Verkehr) in 630 m Seehöhe trägt die Nr.- 42.

-oOo-

Das Haus Nr.- 44 südlich des Bahnhofes und östlich der Bahn ist eine Villa, die im Jahre 1933 vom Rentmeister Alois Wandl erbaut wurde.

Der jetzige Besitzer ist Hans Hohl aus Oberlainsitz, Rentmeister in Mailberg.

-oOo-

Das Haus Nr.- 15 (früher Nr.- 111)- einst ein Halblehen des Haidvogel Johannes, dann Martin Haidvogel, mit zwei grossen gewölbten Kellern, war bis zum Jahre 1876 Privatbesitz.

In diesem Jahre wurde es in die jetzige Schule umgebaut, zuerst ein-, dann zweiklassig und ab 1.Juli 1891 dreiklassig. Von 1919 bis 1922 hatte die Schule sogar vier Klassen.

Der erste Lehrer, später Oberlehrer, von 1876 bis 1911 war Josef Höfer.

Sein ältester Sohn Rudolf starb 1913 als Artilleriehauptmann in Brixen, die Tochter Ida lebt als Witwe eines Südbahninspektors in Gumpoldskirchen, der Sohn Karl lebt als Oberstleutnant und Bauoberrechnungsrat i.R. in Krems a.D.

-oOo-

Das Haus Nr.- 16 (früher Nr.- 112), ein Vierkanter, einst eine Hofstatt, gehörte nacheinander dem Poiss Martin (Wäber), N. Sailer, Sailer Josef, Fuger Lorenz, Müller Adam, Müller Georg, Müller Anton, Glatz Friedrich, Herzog Josef, Herzog Phillip, Stundner Johann, Grafeneder Johann, Herzog Georg, Herzog Josef und seit 1900 Prager Franz.

Um 1890 fanden auf einem Felde beim Hofbauernwald gegen Reitgraben beim Abräumen eines Klaubsteinhügels der Knecht und die Magd Topfscherben und altes Silbergeld, wahrscheinlich aus dem dreissigjährigen Kriege.

Der jetzige Besitzer des Gehöftes ist Prager Martin.

-oOo-

Das Haus Nr.- 17 (früher Nr.- 113) mitten auf dem Ortsplatz war einst die Gemeindeschmiede, die bis zum Aufhören ihres Bestandes von Kastl Johann betrieben wurde.

Die Schmiedwerkstätte war ein gewölbter Raum, der in der Mitte eine runde Steinsäule hat.

Die Dorfschmiede war in alten Zeiten der einzige gewerbliche Betrieb im Dorfe, dessen Inhaber in grossem Ansehen stand. Wegen der Feuersgefahr stand die Schmiede stets allein.

Nach dem Aufhören der Gemeindeschmiede führte ein gewisser Höbarth im Schmiederaum eine Krämerei.

Nach dessen Ableben bis zum Jahre 1907 betrieb Anton Fackenberger einen Bier- und Schnapsausschank.

Der jetzige Besitzer des Hauses ist die Raiffeisenkasse.

-oOo-

Neben dem Hause Nr.- 17 steht über einem Weinkeller, der „Zum Schwarzen Adler“ gehört, der Feuerweherschuppen, der im Jahre 1923 erneuert wurde.

Die Ortsfeuerwehr wurde im Jahre 1876 gegründet und erhielt eine grüne und später eine rote Feuerspritze mit Handbetrieb. Nach dem ersten Weltkrieg wurde eine Motorspritze und 1951 eine weitere Motorspritze angeschafft.

-oOo-

Auf dem Ortsplatze neben dem Feuerweherschuppen steht der Dorfbrunnen (Siehe! „Gewässer“).

-oOo-

Das Haus Nr.- 18/19 (früher Nr.- 118), der Gasthof „Zum schwarzen Adler“ besteht aus zwei gekuppelten Häusern und war einst eine Hofstatt (etwa 15 Joch). Im Jahre 1848 wurden beide Häuser in ihrer jetzigen Gestalt aufgebaut.

Nr.- 18 gehörte dem Michael Bauer, Nr.- 19 dem Johann Sandbauer.

Um 1885 kaufte Franz Hirsch aus Gross-Pertholz das Anwesen, wo er, seine Witwe und dann seine Kinder bis zum Jahre 1947 eine Gastwirtschaft und Fleischhauerei betrieben.

Von da ab sind beide Geschäfte verpachtet.

Die vier Söhne des Ehepaares Hirsch sind tot. Der älteste Sohn Alois wurde Geistlicher, feierte 1901 in St.Martin seine Primiz und starb als Benediktiner-Ordenspriester 1921 im Stift Admont. Von den beiden Töchtern lebt Leopoldine unvermählt in St.Martin, Anna als Witwe Zwölfer in Weitra.

Vor dem Gasthofs standen zwei sehr alte Linden, die beim Bahnbaue der Strassenerweiterung weichen mussten.

Das Gasthaus trug bis 1938 einen schönen schwarzen Doppeladler in ovalem Lorbeerkranz, der noch aus der ehemaligen Eisengiesserei Joachimstal stammte.

Aus einer Entscheidung des Kaiser Maximilian II. aus dem Jahre 1573 geht hervor, dass in St.Martin schon damals ein Gasthof bestand.

Die einstigen Besitzer der Hofstatt waren Romeder Mathias, Romeder Christof (Schuhmacher), N. Müller, Müller Philipp, Müller Georg, Bauer Michael, Sandbauer Johann, Sandbauer Michael, Franz Hirsch und Rudolf Hirsch.

Die jetzige Eigentümerin ist Leopoldine Hirsch.

Zum Gasthof gehört der Weinkeller unter dem Feuerwehrscheune, der „Hirschenstadl“ in St.Martin und der aufgelassene Ziegelofen in Langfeld sowie die Wasserleitung in St.Martin. (Siehe! „Gewässer“ und „Bodenkrume“).

-oOo-

In alten Zeiten war ein einladender, gemütlicher Dorfgasthof nach den beschwerlichen Fussreisen und stossenden Wagenfahrten und den langweiligen Frachtfuhren ein langersehnter Ruhepunkt.

In Orten wie hier, wo kein Gemeindehaus bestand, übernahm der Gasthof auch die Rolle einer Versammlungsstätte (Thing), wo die Gemeindeangelegenheiten besprochen und ausgetragen wurden (Siehe! „Verkehrswege und Verkehr“).

Seit dem Bahnbaue und durch den vermehrten Kraftwagenverkehr erlitt der Gasthausbetrieb wohl eine gewisse Einbusse, die erst wieder durch den langsam ansteigenden Fremdenverkehr und Sommerfrischenbetrieb wettgemacht wird.

-oOo-

Anschliessend an den Gasthof steht das Haus Nr.- 20 (früher 116), ein Kleinhaus, erbaut 1868, worin die Familie Schwingenschlögl das Schusterhandwerk betreibt.

Der jetzige Eigentümer ist Alois Schwingenschlögl.

-oOo-

Das Haus Nr.- 21 (früher Nr.- 117) jetzt ein Vierkanter, war einst ein Halblehen. Zum Besitz gehört ein alter Backofen mit einer „Haarstube“ am Sulzerweg ausserhalb des Ortes. Nach sehr altem Brauche mussten Backöfen und Haarstuben wegen der Feuersgefahr- alle Gehöfte waren mit Stroh gedeckt- abseits und weitab der Häuser stehen.

Besitzer waren Mörzinger Martin, Mörzinger Ferdinand, Haidvogel Jakob, Haidvogel Johann, Müller Philipp, Müller Ignaz, Winter Josef (Pepi), Mayerhofer Johann und Mayerhofer Franz.

Winter Pepi (Siehe! Haus Nr.- 11, Seite 25) war ein guter Musiker und geschickter Bastler.

Der jetzige Besitzer ist Prager Franz.

-oOo-

Das einstöckige Haus Nr.- 43 zwischen der Strasse und der Lainsitz ist ein Gasthaus, das im Jahre 1909 erbaut wurde.

Der jetzige Besitzer ist der Wirt Alfred Schneeberger.

-oOo-

Das einstöckige Haus Nr.- 41 zwischen der Strasse und der Lainsitz wurde im Jahre 1895 von Franz Wandl erbaut und erhielt im Jahre 1914 ein Stockwerk.

Seit 1895 ist dort das Postamt untergebracht (Siehe! Verkehrswege und Verkehr“) und seit 1914 der Gendarmerieposten.

Jetzige Eigentümer sind Wandl Adolf, Postbeamte i.R. und Kathi Neubauer.

-oOo-

Zwischen dem Haus Nr.- 41 und der Mühle Nr.- 24 wird die Lainsitz durch einen schmalen Holzsteg mit Stangengeländer überquert, dessen rechtes Widerlager ein rein gemeisselter länglicher Stein mit drei ovalen Vertiefungen ist, wahrscheinlich der Bestandteil einer ehemaligen Leinstampfe und Ölpresse, die mit der „Marktmühle“ verbunden war.

-oOo-

Östlich der Strasse steht das Haus Nr.- 22, ein Vierkanter, einst ein Halblehen (früher Nr.- 118), in seiner jetzigen Gestalt 1894 erbaut, das Wohnhaus rückwärts einstöckig, das nacheinander dem Grassl Georg, Stumptner Georg, Gratzl Michael, Gratzl Michael, Gratzl Josef, Gratzl Phillip und Michael Wandl gehörte.

Durch den Brand des Hauses Nr.- 23 in den Abendstunden des 20.März 1949 war es arg gefährdet.

Der jetzige Eigentümer ist Wandl Anton.

-oOo-

Das Haus Nr.- 23 war seinerzeit das Ausgedinge des Hauses Nr.- 22. Um 1910 kaufte es Wilhelm Wandl und eröffnete darin eine Krämerei.

Im Jahre 1930 übergab er alles seinem Schwiegersohne Breiteneder, der seither auch eine Eiersammelstelle betreibt.

Nach dem Brande im Jahre 1949, dem das Wohnhaus, ein Schuppen und ein Lastkraftwagen zum Opfer fiel, wurde das Haus grösser und neuzeitlicher wieder aufgebaut.

Der jetzige Besitzer ist Johann Breiteneder.

-oOo-

Das Haus Nr.- 24 (früher Nr.- 120), schon im Urbar von 1735 „Marktmühle“ genannt, ist eine einstöckige Mahlmühle zwischen der Strasse und der Lainsitz mit einem eigenen Mühlgraben, die bis Ende des ersten Weltkrieges in Betrieb war und mit einem Sägewerk, das heute noch geht.

In den Räumen der Mühle ist jetzt ein Elektrizitätswerk mit Turbinenantrieb untergebracht. Als beim Bau des Werkes der Mühlgraben gereinigt wurde, fand man nebst anderem auch eine hussitische eiserne Pfeilspitze (1426 bis 1434, Siehe! Abschnitt: „Pfarrkirche“.).

Besitzer der Mühle waren nacheinander Schwarzinger Paul, Hangleittner Thomas, N.Stiebar, Stiebar Franz, Schacherl Franz und Seidl Johann.

Im ersten Stockwerk bis zum Jahre 1890 wohnte mehrere Jahre der Jude Moses im Volksmunde „Jud Moisl“ genannt, der dort eine Greisslerei betrieb, die aber nur wenig Zuspruch hatte.

Nach seinem Tode führte Wilhelm Wandl das Geschäft weiter, bis er es im Jahre 1910 in sein Haus Nr.- 23 übersiedelte.

Der jetzige Eigentümer der Mühle ist Michael Seidl, der den ersten Weltkrieg mitmachte und als Kriegsbeschädigter heimkehrte.

-oOo-

Das Zerkleinern der Brotfrucht erfolgte in den ältesten Zeiten mit der Hand mittels Reibsteinen auf Steinplatten, später mittels Handmühlen, die schon einen runden Mühlstein hatten, dessen Antrieb meist durch Unfreie (Sklaven) besorgt wurde.

Im vierten Jahrhundert n.Chr. führten die Römer in Germanien schon die Wassermühlen ein.

Die Mühle war in alter Zeit Eigentum der Gemeinde; jeder Bauer vermahlte darin sein Getreide- meist nur für den Tagesbedarf- selbst. Aus dieser Zeit stammt das Sprichwort: „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst.“

Die Lohnmüllerei kam erst später auf.

Wieder später wurden die Mühlen Eigentum des Landesfürsten, der hohen Geistlichkeit, der Städte und Klöster. Der Müller wurde eine Art Beamte. Gleichzeitig wurde der Mahlzwang eingeführt, das heisst, die Bauern wurden an die einzelnen Mühlen gewiesen.

Der Müller musste dem Gutsherrn junge Hunde und Geflügel aufziehen und ihm Schweine mästen.

Der Mahlzwang und die daraus entstehenden Unzukömmlichkeiten wurden von der Bauernschaft aufs tiefste gehasst und war die Abschaffung eine der Forderungen des Bauernaufstandes von 1525; so beschwerte sich die Stadtgemeinde Weitra im Jahre 1603 beim Kaiser, dass der Herrschaftsverwalter Schwarzmann die Untertanen bei Strafe zwingen, in der herrschaftlichen Mühle mahlen zu lassen, sodass die anderen Müller in der Stadt und Umgebung ohne Verdienst seien. Die Müller von St. Martin gehörten zur Müllerzunft Weitra.

Der Mahlzwang wurde erst vom Kaiser Josef II. aufgehoben.

In den Hussiten- und Schwedenkriegen mussten die Mühlen für die Kämpfenden, Freund und Feind, mahlen, bis sie schliesslich meist in Flammen aufgingen.

Später kamen zu den Mühlen auch Sägewerke.

In alten Zeiten waren die Mühlen auch „Freistatt“ (asyl), wo Verfolgte Schutz fanden. Dass da oft auch Verbrecher kamen, sich dort festsetzten und die Umgebung unsicher machten, war nicht selten. Daher kamen dann solche Mühlen in abgelegenen Waldtälern oft in Verruf.

Eine solche Mühle, die „Föhramühl“ im Rabenloch bei Grossschönau, von der heute nur mehr wenige Reste stehen, galt lange Zeit für nicht geheuer und wurde die Gegend gemieden.

-oOo-

Das Haus Nr.- 27 (früher Nr.- 121) war ein Ganzlehen (etwa 15 Joch) und ist ein Vierkanter zwischen der Bahn und Strasse.

Frühere Besitzer waren Gälli Troll, Anderler Lorenz, Fuss Michael, Fuss Jakob, Fuss Georg, Fuss Jakob und Fuss Josef. Die Familie Fuss besass das Anwesen weit über 100 Jahre.

Der jetzige Besitzer ist Josef Vogler.

-oOo-

Das Haus Nr.- 26, ein Kleinhaus, war das Ausgedinge und gehörte bis 1890 zum Bauernhaus Nr.- 27.

Der jetzige Besitzer (seit 1938) ist der Gendarmerieinspektor i.R. Wenzl Haschek.

Das Haus Nr.- 28 (früher Nr.- 122), ehemals ein Halblehen (7 bis 8 Joch, ist ein Vierkanter östlich der Bahn.

Frühere Besitzer waren Kummer Martin, Oberl Christoph, Büchler Georg, Pichler Josef, Pichler Johann und Dichler.

Der jetzige Besitzer ist Dichler Adolf.

-oOo-

Das Haus Nr.- 29 (früher Nr.- 123) ehemals ein Ganzlehen (etwa 15 Joch) östlich der Strasse ist ein Vierkanter, der fast 200 Jahre der Familie Mayrhofer gehört.

Im Jahre 1883 brannte das Gehöft ab.

Frühere Besitzer waren Schnabl Philipp, Romeder Adam, dann Mayerhofer Anton, M.Michael, M.Georg, M.Georg. Der jetzige Besitzer ist Mayerhofer Josef.

-oOo-

Das Haus Nr.- 30 (früher Nr.- 124), ehemals eine Hofstatt etwa 15 Joch), ist ein Vierkanter östlich der Strasse, der seit etwa 150 Jahren der Familie Pichler gehört.

Frühere Besitzer waren Haidvogel Philipp, Prager Gregor, Prager Georg, Woller Johann, Pichler Philipp, Pichler Josef, Anton Pichler.

Der derzeitige Besitzer ist Pichler Anton jun.

-oOo-

Das Haus Nr.- 31 (früher Nr.- 125), ehemals ein Halblehen (7 bis 8 Joch), ist ein Vierkanter östlich der Strasse, der fast 200 Jahre der Familie Haidvogel, die ausgestorben ist, gehörte.

Frühere Besitzer waren Fegerl Mathias, dann Haidvogel Mathias, H. Johann, H. Anton, H. Michael, Schön Ferdinand und Haidvogel Johann.

Der jetzige Besitzer ist Rudolf Herzog.

-oOo-

Das Haus Nr.- 32, ein Kleinhaus östlich der Strasse, gehörte bis anfangs 1900 zum Hause Nr.- 31, wo es an andere Besitzer übergang. Der jetzige Eigentümer ist Josef Ferchenbauer.

-oOo-

Zwischen den Häusern Nr.- 32 und Nr.- 33 kommt von den Abhängen des Kögelbergs ein Wasserlein ohne Namen herab.

-oOo-

Das Haus Nr.- 33 (früher Nr.- 126) ehemals ein Ganzlehen (etwa 15 Joch) ist ein Vierkanter, der über 200 Jahre der Familie Hobiger gehört.

Frühere Besitzer waren Hobiger Stefan, H.Anton, H.Mathias, H.Laurenz, H.Johann, H.Georg und Hobiger Georg.

Der jetzige Besitzer ist Hobiger Alois.

-oOo-

Das Haus Nr.- 34 gehörte bis gegen 1900 als Ausnehmerstüberl zum Hause Nr.- 33 und ist ein Kleinhaus östlich der Strasse.

Am Ende der Gartenmauer steht ein alter steinerner Bildstock, in dessen Tabernakel eine kleine alte Johann Nepomukstatue steht.

Der jetzige Besitzer des Hauses ist Franz Hahn.

-oOo-

Zwischen den Häusern Nr.- 34 und Nr.- 45 kommt von den Hängen des Kögelberges das Fischgrabenbacherl herab.

-oOo-

Das Haus Nr.- 45 ist ein Kleinhaus östlich der Strasse. Es wurde im Jahre 1935 erbaut.

Der jetzige Besitzer ist Leopold Willander.

-oOo-

Das Haus Nr.- 35 (früher Nr.- 145) ist ein Kleinhaus zwischen der Strasse und der Lainsitz.

Der jetzige Besitzer ist Anton Köpf.

-oOo-

Das Haus Nr.- 36 (früher Nr.- 146) ist ein neueres Kleinhaus östlich der Strasse.

Der jetzige Besitzer ist der Tischlermeister Johann Klein in St.Martin Nr.- 12.

-oOo-

Das Haus Nr.- 37 (früher Nr.- 176) ist ein Kleinhaus östlich der Strasse.

Der jetzige Besitzer ist Anton Ferchenbauer.

-oOo-

Das Haus Nr.- 38 (früher Nr.- 127), ehemals ein Freihof mit etwa 60 Joch, „der Grünhofbauer“, weil ein Besitzer stets einen grünen Rock getragen haben soll, liegt höher östlich der Strasse und ist ein Vierkanter alter Bauart und mit altem Strohdach. Der Besitz gehörte durch 150 Jahre der Familie Anderl.

Einstige Besitzer waren Haidvogel Wolf, Schuster Georg, Anderl Georg, Anderl Georg, Anderl Martin, Anderl Franz und Grossauer Josef.

Der jetzige Besitzer ist Grossauer Anton.

-oOo-

Das Haus Nr.- 39 (früher Nr.- 147) ist ein Kleinhaus, das zum Hause Nr.- 38 [gehörte], bis es durch Kauf in fremde Hände übergang; es liegt östlich der Strasse.

Der jetzige Eigentümer ist Johann Ferchenbauer.

-oOo-

Mit dem Hause Nr.- 39 kreuzt die Bahn die Strasse und wird die Lainsitz überbrückt. Dabei steht ein alter Bildstock. Hier endet die Ortschaft St.Martin.

-oOo-